

Hausgottesdienst zum 8. Sonntag nach Trinitatis - 7.8.2022

Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

Wandelt als Kinder des Lichts; sagt der Wochenspruch, **die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.** (Eph 5,8b-9)

Wie das im Einzelnen aussehen kann mit der Güte und der Gerechtigkeit und der Wahrheit zeigt sich auch in unserem Umgang mit dem Geld. Dazu erzählt uns Jesus im Predigttext heute eine kleine Geschichte. "Verachtet mir das Kleine nicht!", darauf läuft die Geschichte hinaus.

Wir feiern diesen Gottesdienst in Gottes Namen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Eingangslied: EG 444, 1-3+5 Die güldene Sonne bringt Leben und Wonne...

1. Die güldene Sonne
bringt Leben und Wonne,
die Finsternis weicht.
Der Morgen sich zeigt,
die Röte aufsteiget,
der Monde verbleicht.

2. Nun sollen wir loben
den Höchsten dort oben,
dass er uns die Nacht
hat wollen behüten
vor Schrecken und Wüten
der höllischen Macht.

3. Kommt, lasset uns singen,
die Stimmen erschwingen,
zu danken dem Herrn.
Ei bittet und flehet,
dass er uns beistehet
und weiche nicht fern.

5. In meinem Studieren
wird er mich wohl führen
und bleiben bei mir,
wird schärfen die Sinnen
zu meinem Beginnen
und öffnen die Tür.

Tagesgebet

Großer Gott, vor dir nehmen wir uns Zeit.

Zeit, um über unser Leben nachzudenken.

Du kennst die Mühe, die wir uns machen, du kennst das Versagen auch, das uns immer wieder auf unserem Lebensweg begleitet.

Du kennst unsere Vorzüge und Fähigkeiten, aber auch das, was wir nicht können und was wir verdrängen.

Und du weißt auch, wo wir hinter unseren Möglichkeiten zurückbleiben aus Trägheit des Herzens und Gleichgültigkeit.

Herr, heile uns, so werden wir heil – hilf uns, so ist uns geholfen.

Denn wir halten fest an deiner Zusage:

So spricht Gott der HERR: Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Amen

Hauptlied: EG 420 Brich mit dem Hungrigen dein Brot...

1. Brich mit den Hungrigen dein Brot, / sprich mit den Sprachlosen ein Wort,
sing mit den Traurigen ein Lied, / teil mit den Einsamen dein Haus.
2. Such mit den Fertigen ein Ziel, / brich mit den Hungrigen dein Brot,
sprich mit den Sprachlosen ein Wort, / sing mit den Traurigen ein Lied.
3. Teil mit den Einsamen dein Haus, / such mit den Fertigen ein Ziel,
brich mit den Hungrigen dein Brot, / sprich mit den Sprachlosen ein Wort.
4. Sing mit den Traurigen ein Lied, / teil mit den Einsamen dein Haus,
such mit den Fertigen ein Ziel, / brich mit den Hungrigen dein Brot.
5. Sprich mit den Sprachlosen ein Wort, / sing mit den Traurigen ein Lied,
teil mit den Einsamen dein Haus, / such mit den Fertigen ein Ziel.

Predigt zu Mk 12,41-44 Scherflein der Witwe

Mk 12,41-44 Das Scherflein der Witwe

41 Und Jesus setzte sich im Tempel dahin, wo die Opferkästen standen und sah zu, wie die Leute Geld einlegten in den Gotteskasten. Und viele Reiche legten viel ein.

42 Und es kam eine arme Witwe und legte zwei Scherflein ein.

43 Und er rief seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt, als alle anderen.

44 Denn sie haben alle etwas von ihrem Überfluss eingelegt; diese aber hat trotz ihrer Armut ihre ganze Habe eingelegt, alles, was sie zum Leben hatte.

Liebe Gemeinde,

"und Jesus setzte sich dahin, wo die Opferkästen standen und sah zu, wie die Leute Geld spendeten."

Nicht dass sie nun Jesus für neugierig halten; was er tat war etwas äußerst Selbstverständliches.

Im Tempelvorhof standen 13 Behälter, in die man die Tempelsteuer einlegen konnte. Vor jedem Behälter stand ein Priester und führte Buch über das, was eingelegt wurde.

Wer nun etwas spenden wollte teilte dem Priester zunächst mit, für welchen Zweck das Geld bestimmt sein sollte. Der Priester prüfte sodann, ob das Geld der vorgeschriebenen Münzsorte entsprach und ob das dargereichte Geld für den angegebenen Zweck genügte.

Dieses Verfahren brachte es mit sich, dass eine laut zu führende Verhandlung zwischen dem Priester und dem Spender stattfand, deren Zeuge jeder sein konnte, der sich in der Nähe befand.

Aus dem Dialog konnte man alles erfahren. Für Reiche war dies eine gute Gelegenheit zur Selbstdarstellung, für Arme eher eine peinliche Situation, in der sie vor Spott und Missachtung nicht immer sicher sein konnten.

Jesus beobachtet die Reichen und sieht auch die arme Witwe; und haben sie es bemerkt, liebe Gemeinde, Jesus gibt kein Urteil ab. Er akzeptiert das Opfer der Reichen voll und ganz, er betont allerdings das besondere Opfer der armen Frau.

Worin bestand nun das Besondere ihres Opfers, so dass Jesus meinte, seine Jünger eigens darauf aufmerksam machen zu müssen?

Wir nähern uns der Antwort, indem wir darüber nachdenken, was es heißt, heute ein Opfer zu bringen.

Wir sagen: jemand opfert sich auf, z. B. in der Pflege eines anderen Menschen. Oder jemand hat seine Karriere geopfert für die Pflichten in der Familie.

Wir können aber auch sagen – und das gilt dann meist für die Männer – Er hat seiner Karriere, seinem Beruf die Ehe geopfert oder die Beziehung zu seinen Kindern.

Wir merken: So sehr es gute Beispiele für das Opfern gibt, so sehr gibt es auch negative; und nicht jedes Opfer ist gerechtfertigt.

Deutlich ist aber: ein Opfer hat immer etwas mit echtem Verlust, hat immer etwas damit zu tun, dass es weh tut.

Wer arm ist, wie die Witwe in unserer Geschichte, wer wenig hat, für den ist es ein wirkliches Opfer, etwas zu spenden – dem Reichen tut es nicht weh.

Vielleicht ist das Kriterium eines echten Opfers wirklich: Ob es weht tut. Doch wo die Schmerzgrenze liegt, das hat dann jeder für sich selbst zu entscheiden.

Aber wie gesagt, Jesus tadelt die Reichen nicht, er macht keinen moralischen Druck auf sie. Und er sagt uns im Blick auf die arme Witwe nicht – wie er es an anderen Stellen tut – Gehe hin und tue das Gleiche!

Es entspricht durchaus – auch in den Augen Jesu – einer guten Ordnung, dass Reiche mehr geben als Arme.

Und seien wir doch ehrlich: die Kirche könnte ihre ganze Arbeit gar nicht tun, wenn es nicht das Opfer der Reichen gäbe – auch in Form der Kirchensteuer. Sie könnte ihre Arbeit aber auch nicht tun, wenn es nicht das Scherflein der Witwe gäbe.

Für mich hat diese Geschichte vom Scherflein der Witwe deshalb eine kritische Spitze und zwar denen gegenüber, die leicht zu Vergleichen neigen, meist mit der Absicht festzustellen, dass ihr Einsatz, ihre Spende, ihr Opfer, ihr Engagement doch wohl größer und wichtiger und bedeutender wäre, als das anderer Menschen.

Aber wenn Jesus keine urteilenden Vergleiche anstellt, so sollte wir das auch nicht tun; wir sollten das "vermeintlich kleine Opfer" nicht geringer achten, als das Große.

Es gibt sehr wohl auch in unserer Gemeinde Mitarbeitende, die das Gefühl haben, andere würden sie nicht voll akzeptieren und sie meinen dann, das läge daran, dass ihre Arbeit eben nicht so wertvoll sei.

Verachtet mir das Kleine nicht, verachtet mir das Unscheinbare nicht, das nicht groß von sich reden macht.

Wenn das Kleine, wenn das Unscheinbare – und unsichtbar getane in unserer Gemeinde wegfielen – wieviel kälter würde es unter uns sein? Der Besuch beim Nachbarn würde fehlen, die kleine Hilfestellung bei einem Bedürftigen, das Gespräch mit dem Einsamen genauso, wie das Gebet derer, die – weil sie alt sind, nicht mehr in die Kirche kommen können.

Nicht nur unsere Gemeinde, nein die ganze Gesellschaft lebt vom Engagement der stillen Heldinnen und Helden, die Geld und Zeit und Phantasie einbringen.

Gemeinde und Gesellschaft lebt von Menschen, die in kleiner Münze das Evangelium umsetzen. Das aber wird weder von der Politik noch von der Wirtschaft wahrgenommen und auch die Kirche übersieht ihre kleinen und stillen Helden oft.

Es sind aber nicht immer die Lauten stark, nur weil sie lautstark sind!

Gepriesen seien deshalb alle, die sich einbringen – ganz unabhängig davon wie stark und wie viel, denn was zur Ehre Gottes getan ist, ist nie zu gering.

Amen

Predigtlied: 396, 1+2+4+6 Jesu, meine Freude...

1. Jesu, meine Freude,
meines Herzens Weide,
Jesu, meine Zier:
Ach, wie lang, ach lange
ist dem Herzen bange
und verlangt nach dir!
Gottes Lamm, mein Bräutigam,
außer dir soll mir auf Erden
nichts sonst liebers werden.

2. Unter deinem Schirmen
bin ich vor den Stürmen
aller Feinde frei.
Lass den Satan wettern,
lass die Welt erzittern,
mir steht Jesus bei.
Ob es jetzt gleich kracht und blitzt,
ob gleich Sünd und Hölle schrecken,
Jesus will mich decken.

4. Weg mit allen Schätzen;
du bist mein Ergötzen,
Jesu, meine Lust.
Weg, ihr eitlen Ehren,
ich mag euch nicht hören,
bleibt mir unbewusst!
Elend, Not, Kreuz, Schmach und Tod
soll mich, ob ich viel muss leiden,
nicht von Jesus scheiden.

6. Weicht, ihr Trauergeister,
denn mein Freudenmeister,
Jesus, tritt herein.
Denen, die Gott lieben,
muss auch ihr Betrübten
lauter Freude sein.
Duld ich schon hier Spott und Hohn,
dennoch bleibst du auch im Leide,
Jesu, meine Freude.

Fürbitten und Vaterunser

Barmherziger Gott, du traust uns viel zu; du gewährst uns aus Liebe die Freiheit zu entscheiden.

Es macht uns frei, dass wir Menschen sein können mit allem, was uns möglich ist und auch dem, was uns begrenzt.

Wir sind dir wichtig mit unseren Vorzügen und unseren Begrenzungen.

Dass du mit uns bist, für uns sorgst, das tröstet uns;

Auch, dass das Geheimnis deiner Gnade größer ist als alles, was wir denken und vermuten können.

Wir vertrauen dir unser Leben an und bitten um deine Hilfe, auch gerade dort, wo wir nicht weiterwissen oder weiterkönnen, wo wir an Grenzen stoßen.

Menschen, die den Blick verloren haben für Möglichkeiten und Grenzen, die verantwortungs- und respektlos über Andere entscheiden – lass sie weise und einsichtig werden. Gib den Mut, falsche Wege zu verlassen.

Die alles festhalten wollen, lehre, loszulassen, was ja doch nicht bleiben kann.

Die allein und verlassen sind, begegne Ihnen auf die Weise, die sie brauchen, um sich neu zu öffnen.

Lass deine Liebe unter uns wohnen und wirksam sein.

Wo wir etwas beenden müssen, gib Kraft und hilf, dass wir begleitet werden und nicht alleine bleiben.

Dir vertrauen wir unser Leben an; und preisen das Geheimnis, dass du für uns da bist – im Himmel und auf Erden.

Und was wir noch auf dem Herzen haben, an Dank und Bitte, an Fürbitte und Lob, das legen wir jetzt hinein in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name...

Schlusslied: EG 580 Segne und behüte...

1. Segne und behüte / uns nach deiner Güte,
Herr, erhebe dein Angesicht / über uns und gib uns Licht!

2. Schenk uns deinen Frieden / alle Tag hienieden,
gib uns deinen Heiligen Geist, / der uns stets zu Christus weist!

3. Amen, Amen, Amen. / Ehre sei dem Namen
unsers Herren Jesu Christ, / der der Erst und Letzte ist.

Segen

Lasst uns bitten um den Segen und Frieden Gottes:

Der HERR segne dich und behüte dich, der HERR lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen

Löschen Sie die Kerze wieder.

Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.